

Globales Lernen mit authentischen Erfahrungen
aus den Ländern des globalen Südens

Projektbrief

Save-Earth-Cake

Zutaten:

1 Ziel
500 gr Wille
200 gr Achtung
100 gr Zuwendung
6 St. Fantasie
100 gr Haltung
100 % Herz
2 TL Mut
1 Prise Begeisterung
200 ml Tatendrang

Zubereitung

Man sammle 500 gr frischen Willen und gebe direkt die 100 gr Zuwendung dazu. Die Masse gut vermischen und zu einer Einheit verrühren. Das Ziel wird mit viel Fingerspitzengefühl untergehoben. Fünf Minuten warten. Geduld ist hier das A und O. Sie wirkt als Treibmittel. Das Basisgemisch ist nun fertig für die weitere Zubereitung.

Man suche 200 gr Achtung, schäle diese und nutze die reinen Kerne. Danach bestäube man diese mit einer Prise Begeisterung. Zur Erwärmung 10 Minuten in die Sonne stellen.

Nun gieße man 200 ml Tatendrang in den Teig und lasse diesen quellen und reifen, bis der oberste Rand erreicht ist. Die von der Sonne erwärmten Kerne werden zusätzlich in 2 TL Mut gebadet und kräftig mit 100 gr Haltung verrührt.

Die 6 Stück Fantasie werden jetzt in den Teig gegeben und feurig geschlagen. Anschließend die 200 gr Achtung beifügen und mit einem Deckel verschließen. Mit aller Kraft schütteln, bis alle Talente gut vereint sind und dann den Deckel öffnen. Zum Schluss noch einmal in die Sonne stellen, bis Sie das Gefühl haben, dass der Teig gut aufgegangen ist. Um den Geschmack einzigartig zu machen, bitte mit 100 % Herz backen.

Wenn Sie meinen, dass alles richtig ist, dann den Kuchen an die Welt verteilen. Augen schließen und auf der Zunge zergehen lassen. Schmecken Sie auch 1000 % Liebe?

Anna Geldermann, 20 Jahre,
ehemals weltwärts-Freiwillige in
Uganda*



* Text aus „Global.Patrioten“.
Hrsg.: Verein Niedersächsischer
Bildungsinitiativen (VNB),
Institut für angewandte Kulturforschung
(ifak), Arbeitsstelle Weltbilder.
Oekom-Verlag, München 2012



BILDUNG

Im Tandem unterwegs

Storytelling sudanesisch-deutsch



Einstellung 1

- **Die Hausfrau und Mutter**, die mit einer einfachen Kamera MitbürgerInnen zu Menschenrechtsverletzungen interviewt und im Internet veröffentlicht.
- **Der Student**, der auf Märkten Reden hält und somit sein Recht auf freie Meinungsäußerung ausübt, obwohl er dafür verhaftet werden wird.
- **Die Binnenvertriebene**, die sich im Binnenflüchtlingscamp gegen Gewalt gegen Frauen einsetzt und Gesundheitsversorgung einfordert und organisiert.
- **Der Geschäftsmann**, der Flugblätter für demokratische Wahlen und einen Regimewechsel verteilt.
- **Die Ärztin**, die mit einem Hungerstreik für bessere Gesundheitsversorgung kämpft.

Engagement im Sudan für die Menschenrechte kann verschiedene Aktivitäten bedeuten, verschiedene Themen und Methoden beinhalten, immer aber verlangt es den Personen Mut und die Bereitschaft zu schicksalhaften Risiken ab. Anhand von persönlichen Geschichten erscheint ein unbekannter „Schurkenstaat“ wie der Sudan plötzlich fast zum Greifen nah – und voll von Hoffnungsträgern trotz schwierigster Bedingungen.

Szenenwechsel:

Bildung trifft Entwicklung



Dass Mai Shutta, eine sudanesische Menschenrechtlerin, selbst von all diesen Menschen erzählt und Hintergründe erklären kann, wird von vielen Teilnehmenden in der Seminar-Auswertungsrunde als besonders eindrücklich, ja berührend, erwähnt. Die Vielzahl der Themen zur gesellschaftlichen Lage Sudans erschaffen ein Bild, einen Eindruck

der Komplexität, das zwar nur angedeutet, aber nicht vereinfacht wird.

Dieses Bild beschreibt ein Land an verschiedenen Bruchlinien – zwischen arabisch geprägtem Nord- und subsaharischem Afrika, zwischen Tradition und Moderne, zwischen Unterdrückung und Freiheitswillen, zwischen Armut und Reichtum, zwischen den unterschiedlichen Spielarten des Islam, des Christentums und indigener Glaubensrichtungen, zwischen Ackerbau und Vieh-Nomadentum, zwischen Vielfalt, Vereinheitlichung und Zersplitterung, zwischen militärischer Macht und kreativer Problemlösung, zwischen bewaffneter Rebellion und gewaltfreier Revolution ... In all dem blicken uns Menschen an, anhand derer Schicksale die Situation deutlich wird.



Wie funktioniert ein Tandem?

Ein „ReferentInnen-Tandem“ bilden einE RückkehrerIn und einE SüdpartnerIn, wenn sie gemeinsam eine Bildungsveranstaltung gestalten. Ein relativ neues Feld im Rahmen von *Bildung trifft Entwicklung*.

In etwa einem Dutzend Tandemveranstaltungen konnten Mai Shutta, Trainerin für Gewaltfreiheit und Menschenrechtlerin aus dem Sudan, und Julia Kramer, Friedensfachkraft im Sudan mit dem DED 2008-2010, zahlreiche Erfahrungen machen. Ob in Seminaren mit Teilnehmenden des Freiwilligen Sozialen Jahres, in Abendveranstaltungen im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade oder in Schulklassen der Sekundarstufe II hat sich die Kombination der authentischen Stimme aus dem Partnerland und die sprachlich - kulturelle Übersetzung der Friedensfachkraft als wertvoll erwiesen.

Jeder TeilnehmerIn findet ein Beispiel wieder, das ihm oder ihr besonders nahe steht. Dabei wechseln sich interaktive Methoden, wie der „Privilegientest“, eine Übung, die die Identitätsmerkmale und Konfliktlinien zwischen Mainstream und Marginalisierten im Sudan nachstellt, mit thematischen Inputs oder Kurzfilmen mit interviewhaft geführten Dialogen mit der sudanesischen Referentin ab. Je nach verfügbarer Zeit können Gruppenarbeiten zu eigenen Beispielen und/oder Aktionen folgen: Berührende Briefe an die AktivistInnen im Sudan entstehen; Beteiligung an Amnesty International Eilaktionen wird verabredet; ein Videoclip und eigene Kampagnenideen werden geplant.



Einstellung 2

Aber auch Reibungspunkte gab es: Zum Beispiel, wenn Mai Shutta ihr eigenes Land (bzgl. seiner Regierungsform) als rückständig beschreibt, mag dies Urteile über das, was „rückständig“ und was „Fortschritt“ ist, unreflektiert

bestätigen. Gleichsam ergaben sich aber auch wertvolle Diskussionen aus einer solchen Situation, die auf deutscher Seite z. B. die Wertschätzung der eigenen demokratischen Errungenschaften stärkte und bei der sudanesischen Referentin einen Reflexionsraum ermöglichte, um kulturell angemessene neue Visionen für ihre eigene Gesellschaft zu entwickeln, anstatt blindlings westliche Modelle zu kopieren.

Mai nahm im Dezember 2012 am „Basisworkshop Globales Lernen“ teil und wird weiter bei BtE Veranstaltungen durchführen. Das Arbeiten in Tandems will BtE weiter fördern – dies ist eine begrüßenswerte Entwicklung hin zu einer Zusammenarbeit und Globalem Lernen auf Augenhöhe!

Julia K. Kramer, Projektkoordination und friedenspolitische Bildung, Referentin bei BtE, ehem. Friedensfachkraft im Sudan

PS: Die Broschüre „Gesichter der Gewaltfreiheit“ mit 2 x 15 Bildkarten und pädagogischen Methodenbeschreibungen ist bestellbar bei: kramer@act4transformation.net

ich & BtE



Dr. Jigal Beez:

Für mich sind BtE-Veranstaltungen wie Überraschungseier. Als Referent weiß man nie genau, wer einen erwartet: Mal sind es gelangweilte Berufsschüler, die froh sind, dass der Regelunterricht ausfällt – mal wissensdurstige Senioren, die sich schon seit Wochen auf eine Fragestellung vorbereitet haben. Spannend wird es jedoch immer, denn Interesse am Anderen haben letztlich alle. Das kommt mir, einem Ethnologen, der sich beruflich mit dem kulturell Fremden beschäftigt, sehr entgegen. Zum Thema „Entwicklung“ kam ich durch meine Arbeit für den Deutschen Entwicklungsdienst, als ich in Uganda,

Tansania und Südafrika NGOs beraten habe. Während fast eines Jahrzehnts, das ich auf unserem Nachbarkontinent verbrachte, konnte ich einen reichen Erfahrungsschatz sammeln, der mir in der Bildungsarbeit mit BtE sehr hilfreich ist. Ist es doch ein Hauptanliegen zu zeigen, dass Afrika nicht eine amorphe Masse voller Naturschönheit und Katastrophen ist, sondern Einblicke in das Alltagsleben der einzelnen Länder zu geben. So verschieden die Lebensweisen sind, so reichhaltig ist auch das Angebot von BtE. Meine Veranstaltungen etwa reichen von Sprachkursen, über kulinarische Erlebnisseminare und Comics als Dokumente der Zeitgeschichte bis hin zu Kinderspielen oder Wasserversorgung.

So habe ich die Möglichkeit meine Partnerländer nicht wie in der Entwicklungszusammenarbeit häufig üblich, als hilfsbedürftige Habenichtse darzustellen,

sondern auf deren Bewohner einzugehen, die ihr Leben mit Witz und Kreativität meistern.

Dabei ist es ein großes Plus von BtE, dass nicht nur ehemalige Entwicklungshelfer zu den ReferentInnen gehören, sondern auch viele ReferentInnen selbst aus den Ländern stammen, über die sie berichten. So können Themen von unterschiedlichen Perspektiven dargestellt werden und wichtige Impulse liefern. Das macht BtE zu einem der wenigen Beispiele, in denen Entwicklungszusammenarbeit keine Einbahnstraße bleibt.

Dr. Jigal Beez ist BtE Referent in Bremen, Hamburg und Niedersachsen
Kontakt: Jigal.Beez@arcor.de



Von 2006-2011 sowie 1999-2000 arbeitete er für DED (2011 GIZ) als Berater von NGOs zu Wasser- und kommunaler Entwicklungsplanung in Ost- und Südafrika. Zuvor mehrjährige Feldforschung und Studium in Tansania.



Alles Entwicklung

Neulich habe ich im Radio gehört, dass zwei Drittel der Weltbevölkerung keine richtigen Toiletten besitzen.

Ich finde die Entwicklung bedrückend, dass der Hohe Islamrat so viele Menschen und gerade auch Frauen, mobilisieren konnte, um gegen das neue Ehe- und Familiengesetz zu demonstrieren.

Wahrscheinlich sind sie dort glücklicher als wir, denn so sieht es auf den Fotos aus.

Die Entwicklung ergibt sich aus dem Tun meiner Vorfahren. Die Kinder sind da auch viel freier und dürfen immer draußen spielen. Die können auch mehr.

ENTWICKLUNG

Inch'Allah! // Ich kaufe fair, das entspricht der neuen Entwicklung.

Auf dem Weg vom Feld nach Hause treffe ich wandernde Touristen mit Rucksack.

Ich grüße: „Seo“, und gehe des Weges. Meinen Korb voll Hirse trage ich dabei auf dem Kopf.

Diese Geschwindigkeit in unserem Alltag- eine belastende Entwicklung. E-Mails, Anrufe an jedem Ort, WLAN überall. Ich muss aktiv Gegenstrategien entwickeln, um mich vor dem Burnout zu schützen.

Ich hatte schon lange einen Festnetzanschluss beantragt, doch seit Jahren warteten wir auf die Verkabelung unseres Ortes.

Nun haben wir das mobile Netz und mein Handy erspart mir viele weite Wege.

Der Netzprovider schreibt Rekordzahlen dank des Internet- und Mobilfunkgeschäfts auf dem wachsenden afrikanischen Markt.

Die Tradition der weiblichen Genitalbeschneidung ist laut Statistik leicht rückläufig.

Ich habe mich zum Positiven entwickelt, sagte meine Mutter neulich anerkennend.

Ein Auto wäre für mich und meine Familie ein Segen. // Weniger ist mehr, sagt der neue Entwicklungs-Report.

Ich hätte gerne eine Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit.

Schon lange her, dass ich meine digitalen Fotos mal habe entwickeln lassen. Ich drucke ab und an einige von ihnen aus. Es geht schneller, auch wenn sie nicht so perfekt aussehen.

Wir wurden umgesiedelt, weil sie noch mehr Land brauchten für die Ölbäume.

Hast Du diese Bodylotion schon mal ausprobiert, riech mal ...

Meine Haut fühlt sich heute so toll an. I feel good today.

Du bleibst nur einen Tag? Das ist, als ob Du gar nicht da gewesen bist. // Ich muss meine Eltern besuchen.

Sie grüßen uns nicht. Sie fahren in ihren mitgebrachten Autos an uns vorüber. Wir beobachten das und hoffen auf das Gute.

Die Zahl der Konfessionslosen nimmt in Deutschland seit den 70er Jahren stetig zu.

Hier gibt es keinen Fisch mehr ... // Ich bin Deutscher. Hier mein Pass!

Brasilien verzeichnet ein größeres Wirtschaftswachstum als Frankreich. // Mit dem KfW-Kredit lasse ich mein Haus dämmen.

Katrin Volck, arbeitet als Koordinatorin für BtE bei Engagement Global in Bonn.

Sie war von 2005-2009 mit dem DED in Mali im Bereich Gender/Frauenrechte tätig.

Qualifizierung für ReferentInnen

Was bedeutet für wen Entwicklung? Ist Entwicklung notwendig? Und welche Entwicklung bringt die Entwicklungszusammenarbeit? Diese und andere Fragestellungen diskutieren unsere ReferentInnen mit Ihnen in den Bildungsveranstaltungen. Zur Unterstützung bieten wir den ReferentInnen fachliche und didaktisch-methodische Weiterqualifizierung durch ein Seminarprogramm:

<http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/bte/images/Seminarprogramm/seminar2013.pdf>

Hier wird u. a. eine Werkstatt für Kreatives Schreiben angeboten, in der im November 2012 Texte auf Seite 2, 4 und 8 entstanden sind.

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



SEMINARE 2013

für Rückgekehrte und Aktive in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit



Zwei Jahre Entwicklung in Afghanistan

Einmal sehe ich an einer roten Ampel ein junges Mädchen, das in einer sehr engen Jeans mit einem Spaghettitop strahlend einem Jungen um den Hals fällt und diesen leidenschaftlich küsst. Ich erschrecke: Was machen die denn? Dann fällt mir ein: Alles gut, das darf man hier! Ich bin nicht mehr in Afghanistan, wo jeder Körperkontakt und jede Freizügigkeit absolut untersagt sind.

Etwa 1½ Jahre ist es her, dass ich aus Mazar-e-Sharif (Afghanistan) zurückkam, wo ich zwei Jahre im Bereich der Lehrerfortbildungen für den Deutschen Entwicklungsdienst tätig war. Und jetzt fühle ich mich wie eine Touristin, die durch ein Fenster eine fremde Welt bestaunt. Oder im Supermarkt an der Kühltheke vor den ganzen Joghurtsorten: Ich staune ganz irritiert und weiß gar nicht, für welches Produkt ich mich entscheiden soll. Bestimmt fünf Minuten schaue ich mir die vielen verschiedenen Becher an, nehme einen nach dem anderen in die Hand und mir wird klar: Das ist Luxus! Du kannst essen was du möchtest und hast eine Auswahl, die dich eigentlich überfordert.

Oder im Fitness-Studio, wo ich nach der langen Zeit ohne Sport – in dem streng muslimischen Afghanistan war das für mich als Frau nur im Bundeswehrcamp oder vor dem Laptop daheim möglich – meinen gar nicht mehr so fitten Körper wieder in Schwung bringen wollte.

Als ich dann wieder im deutschen Schuldienst war und in Ruhe meine Fotos und so auch meine Erfahrungen sortiert hatte, wurde die Lust immer größer von meinen Erlebnissen und meiner Sicht auf das Krisenland zu berichten. Über die Regionale Bildungsstelle *Bildung trifft Entwicklung* im „Eine Welt Netz NRW“ kamen dann auch zahlreiche Anfragen von verschiedenen Gruppen für Vorträge. Ich gehe auch jetzt noch in Schulen und häufig in Vereine, um dort mit Fotos und der Burka – also dem Ganzkörperschleier – über meine Zeit im Land am Hindukusch zu berichten.

Diese Vorträge und auch mein eigener Politikunterricht, in dem ich das Thema Afghanistan u. a. auch in Projektwochen

einfließen lasse, ermöglichen es mir, selbst über meine Erlebnisse nachzudenken, diese in einen größeren theoretischen Rahmen einzubinden und den Zuschauern eine andere Sicht auf das Leben in Afghanistan zu geben. So bekomme ich oft die Rückmeldung von Zuhörern: „Bisher habe ich bei Afghanistan nur an Bundeswehr und Taliban gedacht, dass da auch ein alltägliches Leben stattfindet, das habe ich noch nie bedacht.“ Die Vorträge konfrontieren mich aber auch immer wieder mit Vorurteilen in der deutschen Bevölkerung und regen mich dazu an, über die Sinnhaftigkeit meiner Arbeit nachzudenken.

In Afghanistan habe ich viel über das Leben als Frau in einer islamischen Kultur gelernt. Hier habe ich nun das Gefühl die Zerrissenheit vieler muslimischer Frauen – auch meiner eigenen Schülerinnen – in unserem Land besser verstehen zu können. In diesem Kontext reagiere ich nun aber auch deutlich empfindlicher auf die latente Islamphobie in vielen Teilen unserer Gesellschaft. Als ein Kollege z. B. ein Kopftuchverbot für unsere Schule vorschlug, war ich total befremdet und musste mich zusammenreißen, um sachlich und schließlich auch erfolgreich zu argumentieren.

Ich selbst nehme das deutsche Schulsystem nun anders war. War es mir vorher eher zu bürokratisch und strukturiert, so schätze ich heute genau dieses – die Verlässlichkeit der eigenen Kultur durch die manchmal engen Strukturen und Vorgaben. Auch die Sichtweise auf die Sinnhaftigkeit der Arbeit hat sich verändert, sowie die Wahrnehmung auf welchem hohem Niveau wir hier arbeiten. Jeder Schüler bekommt selbstverständlich Bücher zur Verfügung gestellt, die Computerräume sind jederzeit zugänglich, es gibt immer Strom und Wasser. Das war vorher einfach selbstverständlich.

Christiane Althoff, BtE-Referentin in NRW, war von 2009 bis 2011 in Mazar-i-Sharif, Afghanistan, in der Lehrerfortbildung tätig.



GLOBALES LERNEN



Globales Lernen – unsere Grundlage

Alle, die im Sinne Globalen Lernens in Praxis und Theorie unterwegs sind, eint die Vision von einem Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft – überall auf der Welt, jetzt und in Zukunft.

Täglich wird uns vor Augen geführt, dass die Menschen in Zeiten der Globalisierung vor großen Herausforderungen stehen: die Überwindung der Kluft zwischen Reich und Arm, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Klimawandel, Verlust der Biodiversität, Bedrohung der internationalen Sicherheit – die Liste ließe sich fortsetzen. In vielen internationalen, nationalen und regionalen Beschlüssen der letzten Jahrzehnte wurden deshalb Ziele, Aktionspläne und konkrete Maßnahmen formuliert, die zur Bewältigung der Probleme im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in allen Teilen der Welt beitragen sollen. Soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verträglichkeit und demokratische Politikgestaltung sind dabei Zieldimensionen, die miteinander in Beziehung stehen und in Balance zu bringen sind. Weitere Dimensionen wie friedliche Konfliktlösung, kulturelle Selbstbestimmung, Chancengleichheit und Inklusion sind eng damit verbunden.

Globales Lernen sucht und gibt pädagogische Antworten auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft, als die notwendige Transformation pädagogischen Denkens und Handelns im Kontext einer sich globalisierenden Weltgesellschaft (vgl. www.globaleslernen.de). Globales Lernen kann somit als ein konstituierendes Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) betrachtet werden.

Das Leben im 21. Jahrhundert in unserem oft zitierten „globalen Dorf“ ist aber auch geprägt von neuen Chancen. Viele Menschen sind sich durch neue Kommunikationsmöglichkeiten näher gekommen. Durch zunehmende Mobilität und Migration erleben wir eine Bereicherung durch die Vielfalt der Kulturen, Einstellungen und Werte. Das Leben im globalen Dorf kann dadurch Genuss, Freude, Freundschaften und Solidarität bedeuten. Diese positiven Entwicklungen gilt es zu erkennen und als Chance für Lernprozesse des Globalen Lernens zu begreifen, um im pädagogischen Alltag ein Gegengewicht herzustellen.

Für einen gelingenden Lernprozess des Globalen Lernens kommt es auf wesentliche „Zutaten“ an:

- Orientierung an den Interessen und Erfahrungen der Lernenden,
- Reflektierte Werteorientierung unter Beachtung der Kriterien der politischen Bildung, wie sie im „Beutelsbacher Konsens“ festgeschrieben sind,
- Vermitteln von Kompetenzen in den Dimensionen „Erkennen, Bewerten, Handeln“, wie sie im Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung (BMZ/KMK 2007) formuliert sind,
- Partizipative, ganzheitliche Lernformen im Sinne einer neuen Lernkultur, die kritisches Denken, Dialog und Kreativität fördern.

Mit der Umsetzung von Globalem Lernen in unseren Veranstaltungen verbinden wir den Wunsch, mehr Menschen motivieren zu können, sich als aktive „global citizens“ für eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen zu engagieren.

Sigrid Schell-Straub, BtE in Baden Württemberg

Zum Weiterlesen:

www.globaleslernen.de;

www.epiz.de/globales-lernen/;

www.bne-kompass.de

Publikation: Lang-Wojtasik, G./Klemm, U. (Hrsg.); Handlexikon Globales Lernen. Münster und Ulm 2012

Zahlen bitte!

Im Jahre 2012 führten die ReferentInnen von *Bildung trifft Entwicklung* bundesweit **3.405 Veranstaltungen** durch. Insgesamt wurden **76.371 Teilnehmende** erreicht.

Themenschwerpunkte 2012:

Kinder in anderen Ländern, Alltag in anderen Ländern, Interkulturelles Lernen/ Werte & Normen/ Vorurteile, Ernährung, Armut, Musik, Fairer Handel, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit, Klima/ Energie

Tipp für die Praxis: Mit der Weltkarte Perspektiven wechseln alte Weltbilder irritieren

Wir möchten an dieser Stelle auf Materialien und Methoden hinweisen, die von LehrerInnen, ReferentInnen und anderen MultiplikatorInnen zur Umsetzung des Globalen Lernens genutzt werden können.

Die Weltkarte „Perspektiven wechseln“ kann und soll „auf dem Kopf“ aufgehängt werden. Dadurch ist in ungewohnter Sichtweise der Süden oben und der Norden unten. Außerdem verwendet unsere Weltkarte die „Peters-Projektion“, welche die Umrisse der Kontinente und Länder in flächentreuer Weise – betreffend die Größenverhältnisse – darstellt und sich so von den auch in unseren Schulen weithin verbreiteten Weltkarten-Projektionen (Mercator-Projektion, Winkel-Projektion) unterscheidet. Beide Eindrücke sind irritierend, sollen das Selbstverständliche der üblichen Darstellung verändern und so zum Nachdenken Anlass geben. Die Karte eignet sich vielfältig für den Einsatz in Bildungsveranstaltungen, um den Perspektivenwechsel von Süd nach Nord einzuleiten.



Ein Begleitheft bietet Anregungen zum Einsatz der Karte in Schule und Bildungsarbeit und Erläuterungen zur Peters-Projektion. Die farbige Weltkarte (Format: 137,5 cm x 96,2 cm) und das Beiheft können über Engagement Global – *Bildung trifft Entwicklung* – kostenlos bezogen werden.

Bestellungen:

monika.ziebell@engagement-global.de

Zum Herunterladen:

http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/bte/images/bte_materialien/bte_eg_weltkarte_O2_web.jpg
http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/bte/images/bte_materialien/begleitheft_120905_web.pdf

Nehmen Sie Kontakt auf!

Baden-Württemberg

Regionale Bildungsstelle
Baden-Württemberg im
Entwicklungspädagogischen
Informationszentrum (EPIZ)
Reutlingen
Rainer Schwarzmeier
Wörthstr. 17
72764 Reutlingen
Fon +49 (0)7121/9 47 99 81
Fax +49 (0)7121/49 11 02
epiz@bildung-trifft-entwicklung.de

Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt

Regionale Bildungsstelle
Mitteldeutschland
im Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V.
Birgit Schindhelm
Gutenbergstr. 1
07743 Jena
Fon Projektleitung +49 (0)36 41/2 24 99 51
Fon Bibliothek +49 (0)36 41/2 24 99 52
Fax +49 (0)36 41/2 24 99 49
b.schindhelm@ewnt.de

Nordrhein-Westfalen

Regionale Bildungsstelle NRW
im Eine Welt Netz NRW
Daniela Peulen
Achtermannstr. 10-12
48143 Münster
Fon +49 (0)2 51/28 46 69-22
Fax +49 (0)2 51/28 46 69-10
daniela.peulen@eine-welt-netz-nrw.de

Niedersachsen, Nordhessen, Bremen, Hamburg

Regionale Bildungsstelle Nord im Institut
für angewandte Kulturforschung e.V. (ifak)
Markus Hirschmann
Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen
Fon +49 (0)5 51/4 88 24-71
Fax +49 (0)5 51/4 88 24-77
markus.hirschmann@bildung-
trifft-entwicklung.de

Berlin und Brandenburg

Engagement Global gGmbH-Service
für Entwicklungsinitiativen
Schulprogramm Berlin
Mechthild Lensing
Trautenastr. 5
10717 Berlin
Fon +49 (0)30/25 46 45 78
Fax +49 (0)30/25 46 45 80
mechthild.lensing@engagement-global.de

Bayern, Südhessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Engagement Global gGmbH-Service
für Entwicklungsinitiativen
Katrin Volck
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Fon +49 (0)2 28/2 07 17-3 60
Fax +49 (0)2 28/2 07 17-3 51
katrin.volck@engagement-global.de

Bundeskoordination

Bildung trifft Entwicklung:

monika.ziebell@engagement-global.de

IMPRESSUM

Herausgeberin:
ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Fon: 02 28-20 717-0
Fax: 02 28-20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Bildung trifft Entwicklung
www.bildung-trifft-entwicklung.de

Redaktion:
Katrin Volck, Monika Ziebell,
Elisabeth Mars

Fotos:
volck/winnibe/kipconcept (Titel);
Julia Kramer, Sebastian Wolligandt
(S. 2 oben); iStock/maria paz morales
(S. 2 unten); privat, Fotolia/Ramona Heim
(S. 3 unten); Gesche Decker (S. 4 oben);
Volck (S. 4 unten); Gesche Decker, privat
(S. 5); Volck, Eleanor Benz (S. 6);
Fotolia/aleph como (S. 8)
Rechte der namentlich gekennzeichneten
Fotos (S. 2 oben rechts, S. 4 oben, S. 5
oben links, S. 6 rechts) liegen bei den
FotografInnen und der Arbeitsstelle
Weltbilder e.V.

Druck: Leppelt, Bonn
Grafik: kipconcept gmbh

Auflage: 8.000

Frühjahr 2013

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Service für Entwicklungsinitiativen

Perspektive wechseln!



„Ich brauche eine neue Entwicklung in meinem Leben“, dachte Tony, der seit 20 Jahren als Investmentbanker für die Deutsche Bank täglich sichere und lukrative Häfen für Millionen von Euros suchte. Die Karriereleiter war er einfach so hochgepurzelt, er konnte sich alles leisten, wovon er träumen konnte. Aber: Die Träume waren fort.

Der Gedanke an eine neue Entwicklung kreiste in ihm, als er an diesem Morgen in den Badezimmerspiegel blickte und voller Beunruhigung in sein gealtertes Gesicht sah. Alles fühlte sich so stumpf, abgenutzt und taub an. Er rannte wie blöd, aber sein Leben stand still.

Als Tony drei Monate später am Atlantik die Küste entlang ging, fühlte er sich etwas besser. Seine Sinne waren wieder belebt, er roch das Meer, spürte die Sonne und den Wind im Gesicht und: er fühlte. Den Horizont, den er vor sich sah, weckte die Lust wieder etwas zu gestalten.

Joseph wunderte sich über den Mann, der vor ertlichen Wochen plötzlich aus dem Nichts aufgetaucht war – ganz allein und sich stundenlang auf die Düne setzte, um in die Luft zu starren. Aus Neugier und Langeweile hatte Joseph sich in seine Nähe begeben. Zuerst hatte Tony ihn gar nicht wahrgenommen, aber nach ein paar Tagen hatte sich Joseph einfach neben ihn auf die Düne gesetzt. Und in die Luft geguckt.

Seit dem Tod seiner Eltern war Joseph allein und trieb sich durch die Gegend. Sein Alltag bestand daraus, irgendwie über die Kunden zu kommen. Er hatte nur sich und war ganz bei sich. Seine Gefühle immer hellwach. „Es wäre so schön, wenn sich etwas Neues entwickeln würde in meinem Leben. Etwas mehr als das ewige Bei-mir-sein“, dachte er. „Mehr Bewegung als die trügerische Ruhe“.

Irgendwas gab Joseph das Gefühl, dass dieser Mann genau das suchte, was er ihm geben könnte. So saßen sie nebeneinander auf der Düne. „Ich würde so gerne eine neue Entwicklung in meinem Leben gestalten“, sagte Tony mit flatterndem Blick in die Wellen. „Ich auch“, sagte Joseph.

Ich auch